

Angst: Gasförderung führt zu Unruhe und Werteverfall

Korswandter sorgen sich um ihren Urlaubsort und wollen keine Schwerindustrie

Von Hannes Ewert

Korswandt. Wenn es um Erdgasförderung in einem touristisch hochsensiblen Gebiet geht, halten die Korswandter zusammen. Dem Aufruf der Bürgerinitiative „Lebensraum Vorpommern“ folgten in dieser Woche rund 70 Interessierte. Sie wollten wissen, was mit und in ihrer Gemeinde passiert. Der Energiekonzern Engie E&P Deutschland GmbH prüft derzeit, inwiefern eine Gasförderung auf der Insel Usedom möglich ist. In Betracht kommen die Kaiserbäder, da vor der Küste großes Gasvorkommen vermutet wird.

Einer der Gegner des Vorhabens ist Michel Klein, Gastronom aus dem Ort. „Ich überlege ernsthaft, ob ich noch nach Korswandt ziehe. Noch wohne ich mit drei Kindern, der Frau und dem Hund in den Kaiserbädern. Wir wollten aber mehr Ruhe haben und überlegten deshalb, hierher zu ziehen. Noch liegen die Pläne auf Eis“, sagt er. Der 40-Jährige kann es nicht nachvollziehen, dass solch ein Projekt im Ort umgesetzt werden soll. „Wer ans Hinterland denkt, denkt an Ruhe, meditative Entspannung, Vogelgezwitscher und blühende Natur, aber nicht an Schwerindustrie“, sagt er. „Das widerspricht den eigentlichen Eigenschaften des Ortes.“ Auch Kathrin Labahn

aus Neuhoft macht klare Front gegen das Gasförderprojekt und sammelt eifrig Unterschriften. „Wir haben ja kaum Industrie auf der Insel, aber Schwerindustrie ist nicht die Lösung“, meint die 51-Jährige. Labahn, die sich beruflich um die Vermittlung von Ferienwohnungen kümmert, vermutet einen Werteverfall der Grundstücke – auch ihres: „Meines würde direkt in Sichtweite zu der Fabrik stehen.“

Bürgermeister Karl-Josef Wurzel ist bei dem Thema Gasförderung zweigeteilter Natur. „Auf der einen Seite muss man an den Haushalt der Gemeinde denken, denn das Unternehmen würde auch Steuereinnahmen im Ort lassen.

Auf der anderen Seite müsste man auch an die Gemeinde denken, denn der Ort lebt vom Tourismus und diese Industrie passt da nicht hinein“, sagt er. Die Gemeindevertreter einigten sich in ihrer vergangenen Sitzung darauf, dass in dem Flächennutzungsplan keine Schwer- und Chemische Industrie vorgesehen werden soll.

„Nach meinem Wissen gibt es vier Standorte, die der Energiekonzern Engie derzeit prüft. Das sind der Schmollensee, das Wasserwerk in Bansin, die ehemalige Russenkaserne hinter dem Sky-Markt in Ahlbeck und der Hasenberg in Korswandt. Nach meinem Stand fällt das Wasserwerk allerdings



Michel Klein (40),
Gastronom aus Korswandt

schon raus. Bei dem Gebiet am Hasenberg handelt es sich um ein Feld, welches vergleichbar mit drei Fußballfeldern ist“, sagt Wurzel. Fakt ist für ihn jedoch, dass bislang noch nicht konkret feststeht, wann und wo es möglicherweise losgehen soll. „Das Unternehmen befindet sich, wie angekündigt, noch in der Findungsphase.“

Wurzel teilt jedoch mit, dass es demnächst ein Termin mit Mecklenburg-Vorpommerns Energieminister Christian Pegel (SPD) zum Thema Gasförderung geben soll. „Das passiert in Absprache mit den Kaiserbädern, dem Hotel- und Tourismusverband Insel Usedom, der Dehoga und einigen anderen“, sagt er. Wurzel begrüßt es, dass sich eine Bürgerinitiative um das Anliegen kümmert. Auf den befürchteten Werteverfall der Grundstücke angesprochen, sagt er kurz und knapp: „Ob es wirklich so ist, kann niemand voraussagen.“



Ein möglicher Standort der Gasförderanlage ist der Hasenberg in Korswandt.

FOTO: HANNES EWERT